

Dedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:

Für Loco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Anwärter: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:

Buchdruckerei **Alfred Romwalter**, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.

Dieselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet. Annoncenaufräge, Abonnenentz. und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern. Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Oesterreichs Gesetzgebungsmaschine.
 Sopron, 21. Oktober.

Während bei uns in Ungarn völlige Lähmung des gesetzgebenden Apparates seit Beginn der unheilvollen Krise herrscht, klappert zwar in Oesterreich die parlamentarische Maschine auch nicht normal, aber die im „Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder“ werden, wenn das Wiener Abgeordnetenhaus mit „Weh“ und „Ach“ durch die Erledigung des Rekruetengesetzes seine Schuldigkeit gethan hat, dann weiter mit Hilfe des famosen § 12 regiert und sind deß auch zufrieden; es arbeiten ja dafür in der Zwischenzeit die Gesetzgebungsmaschinen von anderthalb Duzend Kleinparlamenten (die Landtage in den Kronländern) und so bildet man sich jenseits der Leitha ein, der konstitutionelle Zustand sei vollständig intakt. Man merkt es drüben in Oesterreich gar nicht, daß der Wille der Nation, der doch im Parlamente zum Ausdruck kommen müßte, wenn der konstitutionelle Staatsgedanke verwirklicht werden soll, die allergeringste Beachtung bei den gesetzgebenden Faktoren findet. „Wozu also ein Parlament?“ — denkt Herr v. Koerber — wir können, wenn uns der liebe Herrgott beisteht, auch so wie so die Erneuerung des Ausgleichs mit Ungarn und den Fortbestand des Dualismus durchsetzen.“ Wir aber zweifeln daran, daß wenn nicht die Kraft dem Willen zu Hilfe kommt, Alles so glatt ablaufen wird, wie es sich Dr. v. Koerber vorzustellen scheint. Wir sehen vielmehr wie die Landtage gegen ein einiges Oesterreich wüthen und theils offen, theils versteckt an der „Föderativverfassung“ und der „Autonomie der Kronländer“ arbeiten.

Man muß nur mit einiger Aufmerksamkeit die Verhandlungen in den Landtags-Sitzungen verfolgen, um sofort die ganze Trostlosigkeit der Zukunft zu bemerken, der die Monarchie, so oder so, entgegengeht. Nicht, daß in Ungarn die ganze Staatsmaschinerie seit Monaten stockt, daß der Monarch kein Ministerium, der geschäftsführende Minister keine Mehrheit, die alte Majorität keinen Führer hat, der sie aus dem Terrorismus der Obstruktion befreite, daß nicht nur die Einwohner zahlreicher Komitate, sondern auch die Gemeindefunktionäre unter Hinweis auf den geschlossenen Zustand die Steuern verweigern — das alles ist nicht das Erschreckende an der Krise, die sich angeht die nothgedrungenen Nachgiebigkeit in Wien hoffentlich doch bald in Wohlgefallen auflösen wird, was Ungarn betrifft. Das Unheimlichste und für das gesammte Ausland Wichtigste ist die absolute Ungewißheit, wohin der Kurs unserer auswärtigen Politik steuern wird, wenn der äußerliche Zusammenhang der beiden Reichshälften um den Preis eines neuen Ausgleichs hergestellt sein wird, der — darüber geben sich die Deutschen gar keiner Täuschung hin — mit neuer Schwächung ihres Einflusses gleichbedeutend ist.

Die Tschechen, die Polen, die Slovenen, wenn auch als stammverwandt, unter einander nichts weniger als „gutbrüderlich“ gesinnt, sind in einem Punkt vollkommen gleichen Sinnes: in der Schwächung des

Deutschthums in Oesterreich, wo möglich um dessen gänzliche Unterwerfung und darum schmeicheln jetzt auffallend die Tschechen den Magyaren. Wir Ungarn sind aber politisch klug genug, slavische Anbiederungen mit kalter Höflichkeit entgegenzunehmen. Wir sagen, um uns eines allerdings etwas trivialen Witzwortes zu bedienen: „Trau, schau wem, besonders wann is'e Böhme.“ Die ganze tschechische Nation arbeitet jetzt im böhmischen Landtage nur an der Verländerung des Versicherungswesens, an dem Gesetze über Minoritätsschulen, an der neuen Gemeindeordnung usw., lauter deutschfeindliche Gesetze, mit denen sie bei der Erneuerung des Ausgleichs vor Herrn v. Koerber treten werden: „Hier ist der Preis, um den wir für den Ausgleich zu haben sind!“ Und da Herr v. Koerber keine größere Sorge hat, als gegen den ausgesprochenen Willen aller Deutschen, Agrarier und Industriellen den todtkranken Dualismus noch ein Weilchen zu fristen, so werden sich natürlich Polen und Alerikale beeilen, den eisernen Ring der Rechten zu schließen, den tschechischen Preis anzunehmen und für die „Rettung“ der Staatseinheit die Deutschen Böhmens den Tschechen ans Messer zu liefern.

Diese Verhältnisse können uns in Ungarn zwar völlig kalt lassen, aber das Ausland und insbesondere die Bundesgenossen mögen sich beizeiten die Frage vorlegen, wie ihr Verbündeter aussehen denken und im Ernstfalle handeln wird, wenn die eine, die stärkere ungarische

Feuilleton.

Aus eigener Kraft.

Roman aus dem Nachlasse von Adolf Streckfuß.
 Nachdruck verboten.
 (Fortsetzung.)

„Es war kein Spazierritt. Ich habe den Förster Knöwe aufgesucht und war in Dahlwitz, um Aufschlüsse über das Geheimniß zu erhalten, das den Tod meines Vaters umhüllt.“

„Ich glaube den Schleier gelüftet zu haben, der auf diesem unseligen Ereigniß ruht,“ erwiderte der Justizrath etwas empfindlich. „Es kam ja leider keinem Zweifel unterliegen, auf welche traurige Weise Dein Vater gendet hat.“

„Und dennoch werden erhebliche Zweifel erhoben!“

Der Justizrath schüttelte mißbilligend den Kopf. „Es müssen gewichtige Zweifel sein, die Dich veranlassen können, eine Untersuchung hervorzurufen, die, wie sie auch ausfallen möge, immer nachtheilig für den Ruf und die Ehre des Verstorbenen sein muß. Erzähle mir nur.“

Wolfgang erzählte mit gedrängten Worten, was er erfahren hatte; der Justizrath hörte

mit scharfer Aufmerksamkeit zu, ohne Wolfgang zu unterbrechen, erst als dieser seine Mittheilungen vollendet hatte, sagte er mit ruhiger Entschiedenheit: „Du jagst einem Phantom nach, mein armer Wolfgang. Das Gerücht der Leute, das sich auf die Auslassungen des halb verrückten Försters Knöwe stützt, hat gar keinen Werth. Knöwe hat in seiner Jägerphantasie eine Geschichte konstruirt, die er nun als volle Wahrheit weiter erzählt. Ich glaube ebenjowenig an den ersten vereinzeltten Schuß, den eben nur Knöwe gehört haben will, wie an seine übrigen Wahrnehmungen. Nur ein Raubmörder hätte ein Interesse daran gehabt, den Körper des Ermordeten umzuwenden, ein Raubmord hat aber sicherlich nicht stattgefunden. Ein anderes Motiv für die Ermordung Deines Vaters anzunehmen, ist aber so widersinnig, daß es von jeder vernünftigen Erwägung ausgeschlossen ist. Auch deine Mutter ist von dem Selbstmord überzeugt, obgleich sie wähnt, Dein unglücklicher Vater habe Funk Herminens Erbtheil ausbezahlt. Es ist leider nur zu sicher, daß sie sich in dieser Beziehung täuscht, es geht dies ja aus den vorgefundenen Briefen fast unwiderleglich hervor. Nicht ebenso sicher, aber für mich unzweifelhaft ist es, daß Funk Deinem Vater eine längere Zahlungsfrist verweigert und hierdurch zur Verzweiflung getrieben hat.“

Nur um von sich den Vorwurf abzuwälzen, daß er durch seine Härte den Tod des Unglücklichen verursacht habe, küßt er jetzt und erzählt, Dein Vater habe ihn in der heitersten Stimmung verlassen. Aus diesem Grunde hat er seinen würdigen Inspektor Upsen veranlaßt, Dir das Märchen von seiner vergnügten letzten Unterhaltung mit dem Verstorbenen zu erzählen. Damit löst sich der Widerspruch zwischen Herminens wahren und Funks erlogenen Mittheilungen. Es existirt bei diesem traurigen Fall kein Räthsel. Wir können nur wünschen, daß dem Herrn von Funk allgemein Glauben geschenkt werde und daß alle Welt einen unglücklichen Zufall als die Todesursache annehme. Diesen Glauben aufrecht zu erhalten, bin ich bestrebt gewesen, deßhalb habe ich jede gerichtliche Anzeige unterlassen. Du aber, Wolfgang, bist es dem Andenken Deines Vaters schuldig, den Schleier ungelüftet zu lassen, der für die Menge auf diesem plötzlichem Todesfall liegt. Du wirst diese Pflicht erfüllen, Wolfgang! Versprich es mir!“

Wärmer, beredter, als es sonst seine Art war, hatte der Justizrath gesprochen, er hatte Wolfgang überzeugt und dieser gab ihm das verlangte Versprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Hälfte, von einem nach Balkan vor-
macht strebenden, abenteuerlustigen Chau-
vinismus beherrscht wird, während das
alte Oesterreich, mit dem man den
Dreibund geschlossen zu haben glaubte,
in eine Konföderation klerikal regierter
„Nationalitäten“ zerfällt. Dieses Schicksal
wird auch die glückliche Lösung der
ungarischen Krise, die Kaiser-König
Franz Josef noch immer mit unge-
brochenem Muthe versucht, nicht wenden.

Noch keine Entscheidung!

Sopron, 21. Oktober.

Wie wir schon gestern durch eine Tele-
fonmeldung aus Wien zu berichten in der
Lage waren, ist die Entscheidung in der un-
garischen Krise auch gestern nicht gefallen.
Seine Majestät hat den Bericht des Fi-
nanzministers Dr. v. Lukács über die Be-
schlüsse des Neunerkomites, sowie seiner Bemü-
hungen zur Entwirrung der Situation entgegen-
genommen, sich die Entscheidung vorbehalten
und seine ungarischen Vertrauensmänner ver-
anlaßt, vorläufig noch in Wien zu bleiben.
Die Krise ist also noch nicht definitiv gelöst,
aber diese Bedenkzeit, welche sich die Krone
offen gehalten hat, kommt nicht überraschend:
Der Monarch hat gestern zum erstenmal ge-
naue Kenntnis von dem Inhalte des Militär-
programms erhalten, und es ist nur selbstver-
ständlich, wenn das Laborat des Neunerko-
mites nunmehr einer genaueren Prüfung unter-
zogen wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß
der König noch einige triviale Modifikationen
des Militärprogramms verlangt, die Basis
für die Lösung der Krise aber ist jedenfalls
gefunden und der zukünftige Mann heißt Dr.
Ladislav v. Lukács. Dies geht schon aus
dem Umstande hervor, daß von der Be-
rufung weiterer ungarischer
Politiker Umgang genommen
wurde und Dr. v. Lukács in Wien ver-
blieben ist.

Nachstehend der Bericht über die gestrigen
Audienzen:

Ministerpräsident Graf Khuen-Héderváry wurde um 1/2 12 Uhr vom Monarchen
in ungefähr halbstündiger Audienz empfangen
und erstattete hiebei Bericht über die politische
Lage in Ungarn.

Unmittelbar nach dem Ministerpräsidenten
wurde Finanzminister v. Lukács von Seiner
Majestät in einstündiger Audienz empfangen.

Der Finanzminister erstattete dem
Monarchen einen ausführlichen Bericht, den
der Monarch aufmerksam anhörte und zur
Kenntnis nahm. Im Zusammenhange mit
seinem Berichte brachte Dr. v. Lukács dem
König auch den Inhalt des vom Neuner-
ausschuß der Liberalen Partei ausgearbeiteten
Programmes zur Kenntnis.
Der Monarch behielt sich die Entscheidung vor
und ersuchte den Finanzminister, vorläufig
seinen Wiener Aufenthalt zu verlängern.

Das ungarische Telegraphen-Korrespon-
denzbureau meldet aus Wien: Da der
Monarch nach der gestrigen Audienz des
Finanzministers Dr. v. Lukács sich die
Entscheidung vorbehalten hat, haben sowohl
Ministerpräsident Graf Khuen-Héderváry
als auch der Finanzminister ihren
Wiener Aufenthalt verlängert,
um die Entscheidung des Monarchen entgegen-
zunehmen, und sodann erst nach Budapest
zurückzukehren, um die Verhandlungs-Aktion
zu finalisieren.

Vorläufig nehmen natürlich die politischen
Parteien eine zuwartende Haltung ein. Im
Klub der Liberalen waren außer den
offiziellen Verlautbarungen und der Nachricht,
daß die neuerlichen Audienzen der beiden
in Wien weilenden Staatsmänner noch nicht fest-
gestellt seien, keine anderen Mitteilungen ge-
langt. Man fand es allenthalben begreiflich,
daß über das umfangreiche Laborat, welches
wichtige Erklärungen, Aenderungen, Reformen
und Deklarationen enthalte, nicht auf Grund
eines mündlichen Referates entschieden werden
könne. Von vielen Seiten wurde die Beforgnis
ausgesprochen, ob nicht Herr von Lukács
der Krone die Bitte unterbreitet habe, ihn
nicht mit der Kabinettsbildung

zu betrauen. Damit wurde es vielfach
erklärt, daß noch keine Entscheidung in der
Kabinettskrise gefallen sei. Personen aus dem
unmittelbaren Freundeskreise des Herrn v.
Lukács konstatieren aber, daß ihrer Ansicht
nach die Personenfrage vorderhand noch nicht
zur Sprache gekommen sei. Sie hoffen, Herr
v. Lukács würde der entscheidenden Auf-
forderung der Krone Folge leisten.

Der gesternzutage getretene Antagonismus
zwischen Altliberalen und Apponyianern macht
sich auch heute bemerkbar. Die Altliberalen
bemängelten es, daß Graf Apponyi trotz
des aufgestellten Prinzipes die Situation inner-
halb der Liberalen Partei selbst zur Klärung
zu bringen, mit mehreren oppositionellen
Abgeordneten in Berührung ge-
treten sei. Sie verweisen auf die Konferenzen,
welche im Abgeordnetenhaus zwischen Graf
Apponyi einerseits und den Abgeordneten
Szederkényi und Kossuth andererseits
stattgefunden haben. Die Anhänger des Grafen
Apponyi meinen, der Präsident des Ab-
geordnetenhauses könne unmöglich sein Em-
pfangszimmer Mitgliedern des Hauses, welcher
Partei sie auch immer angehören, verschließen.
Ueberhaupt sei Graf Apponyi durch die
Vorfälle im Liberalen Klub verstimmt. Er
verstehe es nicht, weshalb man ihm solche
Antipathien entgegenbringe, er habe keinen
Schritt gethan, um ein Portefeuille zu erlangen,
ein solches sei ihm auch nicht angeboten worden,
und trotzdem werde gegen ihn, dessen parla-
mentarische Vergangenheit tadellos sei, Stim-
mung gemacht. Die Apponyi-Frage
wurde in verschiedenen Gruppen lebhaft diskutiert.

Oesterreich-Ungarn.

○ **Allerhöchste Auszeichnungen.** Seine
Majestät hat dem Generalstabsoberst-
lieutenant Alexander Szurmay, Leiter der
1. Geschäftsabteilung des Landesvertheidigungs-
ministeriums den Orden der Eisernen Krone
3. Klasse und dem Generalstabsmajor und
Leiter der 3. Geschäftsabteilung dieses Mini-
steriums Josef Baiz das Militärverdienstkreuz
verliehen.

○ **Der Wiener Nuntius — Kardinal.**
Aus Wien wird uns gemeldet: Der päpst-
liche Nuntius erhielt gestern ein Hand-
schreiben aus der päpstlichen Staatskanzlei,
wonach er für den 9. November nach Rom
berufen wird, um vom Papste im Konsistorium
den Kardinalshut entgegenzunehmen.
An Stelle Taliani's dürfte Monsignore
Granito Pignatelli di Belmonte, Erz-
bischof in partibus von Odesa und seit vier
Jahren Nuntius in Brüssel, als ernstester
Kandidat am meisten in Betracht kommen.
Monsignore Belmonte steht jetzt im 53.
Lebensjahre, ist in Neapel geboren und gehört
der hohen Aristokratie dieser Stadt an.

○ **Das Militärprogramm der Libera-
len Partei.** Obzwar das Laborat des Neuner-
komites erst morgen zur Veröffentlichung
gelangen dürfte, verlautet heute doch schon so
viel, daß man sich über dessen Inhalt ein
Bild kombinieren kann. Aus wohlunterrichteter
Quelle erfahren wir über die einzelnen Punk-
tationen des Programmes Folgendes: In
der Sprachefrage wird der zu ernennende
Ministerpräsident sowohl im Liberalen
Klub, als auch im Abgeordnetenhaus beruhigende
Erklärungen abgegeben, in welcher er be-
tonen wird, daß die Legislative die Bestim-
mung über die Kommandosprache aus Zweck-
mäßigkeitsgründen auch in Zukunft dem König
übertrage. Die Verhandlungssprache
beiden Militärgerechten auf dem
Gebiete der ungarischen Krone soll die ungarische
sein. Dies bezieht sich jedoch nur auf
die Gerichte erster Instanz. Zu diesem
Zwecke soll die Ausbildung ungarischer Audi-
toren urgirt werden. Bezüglich der Militär-
bildungsanstalten wurde vereinbart,
daß alle nicht militärischen Lehrgegenstände
in ungarischer, die rein militärischen Fächer
in deutscher Sprache doziert werden sollen.
Die Sprachefrage soll in der Weise gelöst
werden, daß die ungarischen Regimenter solche
Fahnen erhalten, welche auf der einen Seite
das ungarische, auf der anderen Seite das
österreichische Wappen tragen. Ob die Krone
diese Punktationen akzeptiren wird, darüber

sind die Meinungen divergierend, doch glaubt
man, daß Ladislav Lukács, Graf Julius
Andrássy und Graf Stefan Tisza den
Vereinbarungen des Komites nicht beigetreten
wären, wenn sie nicht die Gewißheit hätten,
von der Krone kein Refus zu erhalten.

○ **Katholischer Landeskongress.** Gestern
nahm in Budapest der vierte katholische Landes-
kongress in der Redoute seinen Anfang. Am
Vorabende des Kongresses, hielten zwei katho-
lische Vereine Versammlungen. Im Prunksaale
der St. Stefans-Gesellschaft fand die Jahres-
Generalversammlung des Schulschwester-
Unterstützungsvereines unter Vor-
sitz des Grafen Adáry statt. Laut dem
Jahresberichte sind 64,203 K an Gaben ein-
geschickelt, von welchen etwa 14,000 K aufge-
braucht wurden. Der Direktionsrath wurde
gewählt und derselbe mit der Konstituierung
des aus 24 Mitgliedern bestehenden Damen-
komites betraut. — Der Landes-Bázmány-
Verein der katholischen Schriftsteller und
Journalisten hielt zur selben Stunde eine
Direktions-Ausschüßsitzung unter Vorsitz des
Präsidenten Prof. Eduard Margalits.
In seiner Eröffnungsrede richtete der Vorsit-
zende einen Appell an die katholischen Glau-
bensgenossen, durch werthtätige Unterstützung
zum Ausblühen des Vereines beizutragen. Dem
vierten Landeskongresse der Katholiken ging
gestern in der Innerstädter Pfarrkirche ein
feierliches Veni sancte voran, das Erzbischof
Georg Csáky pontificirte.

○ **Für die finanzielle Selbstständigkeit
Kroatiens.** In Koprivnik und Birje-
sanden Sonntag den 18. d. Volksver-
sammlungen zu Gunsten der finan-
ziellen Selbstständigkeit Kroatiens
statt. In Koprivnik waren auch Matadore der
neugegründeten kroatischen Rechtspartei aus
Ugram „Narodna Obrana“ und des Ugramer
„Privatsko Pravo“ erschienen. Vor Beginn der
Volksversammlung ereignete sich ein Zwi-
schenfall. Die Ortsbehörde übergab dem
Schriftsteller Stefan Radics eine Au-
weisungsbefehl der Belovárer Komitats-
behörde vom Jahre 1896, die Stadt zu ver-
lassen. Da Radics freiwillig nicht gehen
wollte, wurde er durch Gensdarmen
zum Bahnhof gebracht. Die Ver-
sammlung, welcher über 1000 Personen an-
wohnten, konnte hierauf einen ungestörten
Verlauf nehmen. Advokat Scerbák und
Redakteur Dr. Ljokovicz sprachen über
die Nothwendigkeit der finanziellen Selbststän-
digkeit, Kaplan Posilovic über die Volks-
aufklärung, Anton Radic für die Befrei-
heit bei Versammlungen, Platar für das
allgemeine und gleiche Wahlrecht, Redakteur
Persic für die Wahrung des Hausrechtes
und Briefgeheimnisses. Die in diesem Sinne
vorgelegten Resolutionen werden einhellig an-
genommen und die Versammlung geschlossen.

Ausland.

— **Unser König in Dresden.** Wie wir
erfahren, soll der Gegenbesuch des Kaiser-Kö-
nigs Franz Josef beim König von Sachsen
in Dresden noch in diesem Jahre,
jedenfalls aber vor dem Besuche des Monar-
chen am englischen Hofe, erfolgen. Ein genauer
Zeitpunkt für die Reise des Königs nach
Dresden ist jedoch noch nicht festgestellt.

— **Die Verschlebung der Reise des
Kaisers Nikolaus.** Dem „Messaggero“ zu-
folge nimmt man in offiziellen Kreisen mit
Bestimmtheit an, daß der Kaiser von
Rußland im nächsten Frühjahre
kurz vor oder nach dem Besuche des Präsidenten
Loubet nach Rom kommen werde.

— **Krisengerüchte in Italien.** Mehrere
Blätter bezeichnen die Demission des
Kabinetts Zanardelli als unmittelbar
bevorstehend. Der Ministerrath werde
sich heute um 5 Uhr Nachmittags versammeln
und über den Rücktritt berathen, der in Folge
des Gesundheitszustandes Zanardelli's
nothwendig geworden sei. Das „Giornale
d'Italia“ und der „Osservatore Romano“
wollen wissen, daß Zanardelli ein
Schreiben, in welchem er aus Gesundheitsrück-
sichten um seine Enthebung bittet, durch einen
Kourier an den König nach San Rossore ab-
gesendet habe. Der „Popolo Romano“ sagt,

der Gesundheitszustand Z a n a r d e l l i s sei ein derartiger, daß er ohne Gefahr für sich nicht am Ruder bleiben könne.

— **Abrüstung in Bulgarien und der Türkei.** Von bulgarischer Seite ist beabsichtigt, vorläufig etwa 5000 Mann der Reserve zu entlassen, wogegen sich die Türkei verbindlich gemacht hat, die doppelte Zahl von Soldaten heimzusenden. Bulgarien wird in entsprechenden Zeiträumen gleichfalls die Zahl der unter den Fahnen befindlichen Soldaten vermindern, derart, daß schließlich im ganzen 45,000 Mann verabschiedet werden.

— **Eisenbahnräuber in Rußland.** Zwischen Tambow und Ljada an der Kasan-Uralischen Eisenbahn wurde der Versuch gemacht, einen Wagen eines Güterzuges zu berauben. Hierbei wurde der Kondukteur des Wagens getötet. Die Räuber entkamen.

— **Die Lage in Ostasien.** In Melbourne werden große Anläufe von australischem Blei zur Verschiffung nach China für japanische und russische Rechnung vorgenommen.

Aus der Handels- und Gewerbekammer.

Sopron, 21. Oktober.

Die hiesige Handels- und Gewerbekammer hielt gestern Nachmittags halb 4 Uhr im großen Beratungssaal des Kammerpalais, unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Baumeister Josef Ulllein, eine gut besuchte ordentliche Plenarsitzung ab. Nachdem der Vorsitzende mit kurzen Worten die Anwesenden begrüßt hatte, eröffnete er die Beratungen mit der Mittheilung, daß Kammerrath Josef Serencsér ihm knapp vor der Sitzung einen schriftlichen Antrag über reicht habe, und stellte die Frage an die Versammlung, ob die Eingabe verlesen und vor der Tagesordnung in Verhandlung gezogen werden soll? Die Versammlung stimmte dafür und so erfuhr man, daß Kammerrath J. Serencsér die wärmste Unterstützung seitens der Kammer für die im nächsten Jahre zu veranstaltende Ausstellung verlangt und wünscht, daß dieselbe den ganzen Kammerbezirk umfassen soll. Antragsteller betont zu gleicher Zeit, daß die Kammer jetzt die beste Gelegenheit habe, ihr schon lange gegebenes Versprechen einzulösen, nämlich für die Interessen der Gewerbetreibenden mit aller Energie einzutreten. Serencsér weist darauf hin, daß man noch immer fremde Materialien zu allerlei Herstellungen verwende und es wäre überhaupt hoch an der Zeit zu beweisen, daß unsere Gewerbetreibenden ebenso leistungsfähig sind als die auswärtigen und dies kann durch die projektierte Veranstaltung einer Ausstellung am besten bewiesen werden, nur muß sie auf möglichst hohes Niveau gestellt werden. Serencsér stellt sonach den Antrag, die Kammer möge mit ihren gesammten internen und externen Mitgliedern schon jetzt in das Exekutivkomité eintreten.

Kammerrath Géza Zsombor bemerkt, daß ja die Kammer ohnehin das große Komité bilden wird.

Der Antrag Serencsér's wurde übrigens angenommen und beschlossen, daß die Kammer in jeder Hinsicht die Ausstellung auf das wärmste und energischste unterstützen und nach Kräften fördern soll.

Der Präsidial- und Sekretariatsbericht über den Geschäftsverkehr wurde einfach zur Kenntniß genommen.

Gegen den Erlaß des Handelsministers, betreffend das Verbot, daß Greißler und Gemischtwaarenhändler auch Thonwaaren in ihren Geschäften führen, wurde nach dem Antrage der Handelssektion dahin remonstrirt, daß den genannten Geschäftsteuten auch der Verkauf von Thonwaaren gestattet werden möge; obgleich die Kammerräthe Karl Steinhach und Géza Zsombor dagegen sprachen, wurde der Antrag der gemeinsamen Kommission angenommen.

Sodann gelangten zur Verhandlung: der Erlaß betreffend der Marktstandgebührentarife der Gemeinde St. Margarethen, und der kön. Freistadt Rismarton; das Gesuch der Gemeinde Bácsa um Bewilligung der Abhaltung von vier Jahrmärkten; die Marktstandtarife der Stadt Zalaegerseg; das Gesuch in Angelegenheit der Gemeinde Nemetkerektur wegen Gestat-

tung der Benützung des ungarischen Wappens, auf den Sauerwasserflaschen. Diese Angelegenheiten wurden nach den Anträgen der gemeinsamen Kommission entschieden.

Der Präsidialbericht über den Erfolg der Schritte zu Gunsten der Unterstützung des in Sopron zu errichtenden Handels- und Gewerbebearbeitungsvereins wurde dem Ministerium und der Stadt Bericht zu erstatten.

Zufolge Berichtes der gemeinsamen Kommission in Angelegenheit der festlichen Einweihung des Kammergebäudes wurde beschlossen, die Vorschläge der ersten nächstjährigen Generalversammlung vorzulegen. Den Bericht der Budget- und Rechnungsrevisionskommission diente zur Kenntniß. Bei diesem Punkte macht Kammerrath Géza Zsombor die Bemerkung, daß es gut wäre in Zukunft den Kostenvoranschlag, so wie dies bei der Stadt geschieht, vervielfältigen und unter den Kammermitgliedern vertheilen zu lassen; wird angenommen.

Das Ansuchen des t. u. t. Vizekonuls von Turn-Severin, als Präses des t. u. t. österr.-ungarischen Hilfsvereines von Turn-Severin, um materielle Unterstützung dieses Vereines; die Zuschrift der Wiskolzer Kammer in Angelegenheit der gegen die Gemischtwaarenhändler, die Schuhe verkaufen, eingeleiteten Schritte wegen gewerblicher Uebertretung; die Zuschrift der Szegeder Kammer betreff der Kundmachung der Lieferungen für militärische Institute; die Zuschrift derselben, in Sachen der Aufhebung der Gebühren für die Legalisirung der Bestellung landwirthschaftlicher Maschinen für Kleingrundbesitzer; die Eingabe der Bäcker des Komitates Moson betreff Modifizirung der Ministerialverordnung über die Sonntagsruhe; ferner das Ansuchen des „Landesverbandes der ungarischen Zeitungs-herausgeber“ in Sachen der Förderung der ungarischen Annonzirung und die Eingabe des Bankiers Karl Schön in Pilsen wegen Förderung des Drahtverkehrs durch Einführung von telegraphischen Korrespondenzkarten, wurden im Sinne der Anträge der Handelssektion, respektive der gemeinsamen Kommission, unverändert erledigt.

Ueber Ansuchen der Direktion des weiblichen Handelskurses in Szombathely um materielle Unterstützung dieses Lehrkurses, wurde nach dem Antrage der Handelssektion beschlossen, dieser Anstalt für das heurige Schuljahr eine Subvention von 200 Kronen zukommen zu lassen.

Das Ansuchen des Direktors der Rismartoner Staatsbürgerschule für Knaben und Mädchen, betreff eines, dem Kunstgewerbeschüler Josef Wolf zu verleihenden Stipendiums, wurde nach den Ausführungen des Kammerrathes Géza Zsombor abschlägig beschlossen.

Nachdem noch für die Szombathelyer Gewerbeschule 200 Kronen und für den hiesigen Handelslehkurs für Damen 300 Kronen votirt wurde, ist die Sitzung um 1/5 Uhr geschlossen worden. Bei dieser Gelegenheit können wir es nicht unterlassen, mit dem höchsten Ersuchen an das Präsidium heranzutreten, in Zukunft für die Journal-Berichterstatte — da doch die Sitzungen öffentlich und die gefaßten Beschlüsse von allgemeinem Interesse sind — einen angemessenen Platz anzuweisen zu wollen.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tagesskalender: Donnerstag, 22. Oktober. Katholiken: Cordula. — Protestanten: Cordula. — Griechen: 9. Oktober. Fat Alph.

Sopron, 21. Oktober.

* Der ständige Komitatsauschuß hielt heute Vormittags 10 Uhr, unter Vorsitz des Obergespanns Emil Graf Széchenyi, eine die Ergänzungspunkte der morgigen Generalversammlung vorbereitende Sitzung, über welche wir ausführlicher deshalb heute nicht berichten wollten, weil die Beschlüsse noch nicht rechtskräftig sind, sondern erst in der morgigen Generalversammlung über dieselben entschieden werden wird.

* Im Interesse der Dreijährigen. Der Municipalausschuß der Stadt Pozsony

beschloß in der am 7. September abgehaltenen Sitzung gegen die Zurückhaltung der dreijährigen Wehrpflichtigen bis zum Schlusse des Jahres, zu repräsentiren. Dieser Tage gelangte von der Schwesterstadt eine Zuschrift an den hiesigen Stadtmagistrat mit der Bitte im gleichen Sinne vorzugehen.

* „Kákóczy-Gasse.“ „Sopron“ führt in seiner letzten Nummer aus, daß das Angedenken an Franz Kákóczy in unserer Stadt nicht würdiger verewigt werden könnte, als indem man eine Gasse nach ihm benennt. Genanntes Blatt meint, unsere Stadt hätte sehr viele Gassen mit ungemein banalen Namen und es wäre ein Akt der Pietät von Seite des Stadtmagistrates einen dieser Verkehrswege „Kákóczy-Gasse“ zu benennen.

* **Kammervizepräsident Géza Zsombor nicht bestätigt.** Bekanntlich wurde Géza Zsombor eben vor einem Jahre, von Seite der Gewerbesektion zum Vizepräsidenten der hies. Handels- und Gewerbekammer nahezu einstimmig gewählt. Derselbe Wahlen unterliegen bekanntlich der Bestätigung des Ministers, welche bisher nicht erfolgte, trotzdem Abg. Lengyel wiederholt für Zsombor intervenirte. Zuletzt gab der Minister den Akt an den Obergespan Grafen Széchenyi zur Begutachtung hinaus und auf Grund des Berichtes desselben scheint am 14. d. M. die Entscheidung des Handelsministers Láng gefaßt worden zu sein, wonach die Wahl Zsombor's nicht bestätigt ist, weil „seine bisherige Thätigkeit keine Garantie von Befähigung für diesen Posten bietet.“ Zweifellos hat dieser Beschluß politische Hintergründe und dürfte das aggressiv oppositionelle Auftreten Zsombor's die Ursache desselben sein. Wie wir hören, hält in dieser Sache bereits am 22. d. M. der hies. Gewerbeverein eine Sitzung ab, und dürften die Anhänger Zsombor's denselben in einer außerordentlichen Kammer Sitzung abermals wählen. Auffallend ist die rasche Expedition der Ministerial-Entscheidung, welche am 14. gefaßt, bereits am 21. in Händen der Kammer war. Sollte Minister Láng im Vorgefühl seiner baldigen Abdankung im letzten Moment ein wenig politische Kortescharbeit bewirkt haben wollen?

* **Stenographischer Unterricht.** Der Stenografen-Verein in Sopron hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, auch in diesem Jahre stenographische Unterrichtskurse zu eröffnen. Beginn der Kurse am 2. November l. J. Abends 8 Uhr im Vereinslokale (Gasthof zur ung. Krone) und werden Anmeldungen zu diesen Kursen vom Schriftführer Alois Wauerer (Schwimmschulgasse Nr. 4), sowie bei Beginn der Kurse ebenfalls von demselben entgegengenommen.

* **Dr. Andreas v. Ajkay, Oberarzt des Soproner Komitates** schreibt folgendermaßen über das Balser Lithion-Sauerwasser: Das Balser Sauerwasser „Neue Quelle“, habe ich zufolge des vorhandenen Lithions, bei Nieren- und Blasenleiden, zufolge seines hohen Salzgehaltes aber, bei den katarrhischen Erkrankungen der Athmungsorgane mit gutem Erfolge angewendet.

* **Stadt-Theater.** Donnerstag wird die beifälligst aufgenommene Operetten-Revität „Bruder Straubinger“ von Edmund Hysler wiederholt. Wegen anderweitiger Besetzung des Repertoires wird diese Operetten-Revität für die nächste Zeit von den Aufführungen ausgeschaltet. Freitag gelangt der amüsante Schwank „Der Hochtourist“ zur zweiten und letzten Wiederholung.

Theater, Kunst u. Piteratur.

— „Der Hochtourist.“ Schwank in 3 Akten von Curt Kraag und Max Real. Von einem „Schwank“, wie in wohl begründeter Bescheidenheit die Autoren ihr gestern hier zum ersten Male aufgeführtes Lustspiel benennen, kann man keine besondere Vertiefung in auf dramatischem Wege zu lösende seelische Probleme verlangen; was das Stück bezweckt: ein paar Stunden harmlos zu erheitern, das erfüllt es vollständig, trotz der handgreiflichen Unwahrscheinlichkeit der humorvoll erdachten Situationen. Der angebliche „Hochtourist“ (Herr Poppe) erweckt geradezu unbändige Heiterkeit, durch die vielen Verlegenheiten, in

die er sich stürzt, indem er sich für einen waghalsigen Bergsteiger ausgibt, lediglich um seine Ausflüge auf erotisches Gebiet zu bemänteln und als schon sehr gereifter Ehekrüppel, den flotten Lebemann zu spielen. Seine Frau (Frau R a m b e r g) ist stolz darauf, daß ihr Gatte als verwegener „Alpenstürmer“ gefeiert wird, bis sie auf seine lichtscheuen Schliche kommt, aber dies geschieht in so drolliger Weise, daß kein Groll in ihrem Gemüthe Raum findet und sich die Konflikte in eitel Wohlgefallen auflösen. Nebenbei laufen „ehrbare“ Annäherungen verliebter Paare einher, die sich zuletzt ebenfalls, nach mehrfachen, zum Erpöben der Zuseher dienenden Mißverständnissen, „kriegen.“

Der Schwank unterhält vom Anfang bis zum Ende, nur darf man ihn nicht mit dem Maßstabe ernster Beurteilung seines litterarischen Werthes messen. Besonders der zweite Akt ist so äußerst witzig konstruiert, so daß sich selbst der sauerstöpfischste Hypochonder eines Lächelns kaum erwehren kann. Gespielt wurde diesmal mit Ausnahme der Herren Hoppé und R a m h a r t e r „der alte Raintaler“, welche wirklich musterartig ihren komischen Rollen gerecht wurden, nicht so vorzüglich wie z. B. kürzlich im „Herr Senator“ Fr. v. E s s n e r befand sich als die emanzipierte „Frauenrechtlerin“ („Alice“) nicht ganz in dem Fahrwasser, auf das sie ihr entschiedenes Talent hinweist

und auch Fräulein H e r b e r t („Lore“) bestach diesmal bloß durch ihre liebreizende Erscheinung. Herr S c h w a b sonst in jeder Rolle charakteristisch und darum wirksam, vermochte sich seinen „Sepp“ nicht ganz glücklich zurecht zu legen. Auch die übrigen Herren, die freilich nur episodisch in die Handlung einzugreifen hatten, fanden sich nur mittelmäßig mit ihnen ab. Possierlich, das aber in hervorragender Weise, spielte Frau Hoppé die schon etwas strapazirte „Amanda“ und von bezaubernder Lieblichkeit war Fr. Trauner als „Regerl“, obschon wir uns mit ihrem Clown-Kostüm jowenig als mit der Art, wie sie österreichischen Dialekt spricht, ganz einverstanden erklären können E M

Gerichtshalle.

— Ein Geistlicher als Fälscher. Der hiesige Gerichtshof hat den Mezöbörsler Kaplan Paul S e i z m a d i a wegen Betrugs zu zwei Jahren Kerker verurtheilt. Seizmadia war 1899 Administrator der Gemeinde Beled. (Komitat Sopron) Damals nahm er ein Darlehen beim hiesigen Privatier L. R a r s a y von 1000 fl. auf. Als das Darlehen fällig war, stellte man fest, daß die Namen der Bürgen gefälscht waren. Der Strafprozeß dauerte vier Jahre.

— Die gestohlene Börse. Am 8. September des vorigen Jahres schlief im Gasthause des P u s t a i in Csepreg auf einer Bank der dortige Insasse Ludwig K i r á l y ein. Als er erwachte, vermiste er in der Tasche seine Geldbörse mit dem Inhalte von 18 K 40 h. Als den Dieb bezeichnete K i r á l y den neben ihm sitzenden 26 Jahre alten Tagelöhner Josef R é m e t h und erstattete auch gegen diesen eine Anzeige. R é m e t h wurde am 20. Jänner l. J. schuldig befunden und wegen des Vergehens des Diebstahles durch das Bezirksgericht in Csepreg zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt. Der hiesige Gerichtshof als Appellationsgericht fand jedoch die Beweise unzulänglich und sprach in der am letzten Samstag abgehaltenen Hauptverhandlung den Josef R é m e t h frei.

Stadt-Theater der kön. Freistadt Sopron.
Direktion: Paul Blasel.

Abonn. Nr. 16. Gerader Tag.
Donnerstag, den 22. Oktober 1903.
Operetten-Novität! Operetten-Novität!
Zum dritten Male:
Bruder Straubinger.
Operette in 3 Akten. — Musik von Edmund G y s l e r.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

Apotheker A. Thierry's
Wunderbalsam
bestes diätetisches Hausmittel



gegen Verdauungsstörungen, Schwäche, Übelkeiten, Sodbrennen, Blähungen etc., hustenlösend, krampfstillend, schleimlösend, reinigend. 12 kleine oder 6 Doppel-Flakons franco samt Brief K 4.—
Apothekenum Schubengel des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Echt nur mit nebenstehender Nonnen-Schubmarke.

Es empfiehlt sich sehr, dieses Mittel stets auf Reisen für alle Fälle mitzubringen.
Centraldepot in Budapest bei Apotheker J. v. Görök, in Uram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Bradny.

1903/1

Schnurrbart!
Streng reell. Kein Schwindel.
Crème Samson



unterstützt den Haar- und Bartwuchs mit wunderbarem Erfolge. Wo kleine Härchen vorhanden sind, entwickelt sich rasch üppiges Wachstum, was durch Hunderte von glänzenden Dankschreiben nachgewiesen ist. Preis: Probeflasche K 1.— (auch in Briefmarken), dann Tiegel I K 3.—, Tiegel II K 5.—. Nur allein echt und direkt zu beziehen durch:

D. Schön, 1903
Wien, VI., Gumpendorferstrasse 35.

1901-er
Weiss-Wein
per Liter 50 kr. und
Burgunder Roth-Wein
per Liter 30 kr.

wird mit heutigem ausgeschänkt Michaelisgasse Nr. 23.
R. A.
Paul Kheim.

Globus Putz Extract
ist das
beste Metall Putzmittel

Dosen à 10, 16 und 30 Heller überall vorrätig.
Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung.
Erfinder und alleiniger Fabrikant: D. 2183
Fritz Schulz jun., Aktiengesellschaft, Eger u. Leipzig.

Wenn Sie annonciren
lassen Sie Ihre Plakate und Reclamebilder in der Grafischen Kunstanstalt Alfred Romwalter, Sopron, Grabenrunde 121 anfertigen — Sie werden daselbst durch feinste Bedienung gewiss zufriedengestellt!

Papiersäcke
aus extrazähem hochglänzenden Superiorpapier
(vorzüglich geklebt, exact gearbeitet, ungarisches Produkt)
für Spezerei-, Material-, Farbwaren, Viktualien, Mehl und sonstige Artikel
in allen Grössen
und zwar für 1/8, 1/4, 1/2, 1, 1 1/2, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12 1/2 und 15 Kilo

halte ich in weisser und blauer Färbung **stets am Lager** und gebe dieselben mit geschmackvollst ausgeführtem Firmadruck (auf Wunsch auch mit speziellen Zeichnungen) von 1000 Stück aufwärts in jedem beliebigen Quantum **zu Fabrikspreisen** ab.

Grafische Kunstanstalt
ALFRED ROMWALTER
Sopron, Grabenrunde 121.